

Springen – Teamentscheidung

Schweiz nur auf Rang sechs

Die Schweizer Springreiter traten in Rotterdam in der aktuell bestmöglichen Konstellation an. Das Ziel war klar: eine Medaille. Doch schon zu Beginn schlichen sich ungewöhnlich viele Fehler ein. Mit 31,83 Punkten belegte man am Schluss den enttäuschenden sechsten Rang. Drei Stangen weniger und es wäre Bronze gewesen. Es ist wie ein «Déjà-vu» mit der WM in Tryon vor Jahresfrist. Auch da lag die Medaille quasi schon auf dem Silbertablett reserviert, am Schluss ging man leer aus. Nach dem Championat ist vor dem Championat, der Fokus liegt nun auf den Olympischen Spielen 2020 in Tokio – das Kandidatenkarussell ist lanciert.

Sascha P. Dubach

«Dass es an den ersten beiden Tagen nicht läuft, hätte niemand erwarten können. Deshalb ist es doppelt und dreifach schade, dass es im Team nicht zu einer besseren Klassierung reichte», konstatierte Equipenchef Andy Kistler am Schluss. Schon in der ersten Wertung, dem traditionellen Zeitspringen, lief es seinem Quartett mit Startreiter Niklaus Rutschi und Cardano CH (Besitzerin: Trudy Graf), Paul Estermann und Lord Pepsi (Maria Traber/Paul Estermann), Martin Fuchs und Clooney (Luigi Baleri) und Steve Guerdat mit Bianca (Hofgut Albführen/Steve Guerdat) nicht optimal. Denn einzig Guerdat lieferte eine fehlerfreie Runde. Cardano CH erwischte es am letzten Sprung, bei dem die geplante Distanz nicht passte. «Den Fehler muss ich leider auf meine Kappe nehmen.» Paul Estermann und Lord Pepsi haderten ebenfalls mit den diffizilen Distanzen. Ihn erwischte es beim Oxer sowie auch anschließend am Wassergraben. Und auch Martin Fuchs, der stark begann, musste beim Aussprung aus der zweifachen Kombination einen Abwurf notieren lassen. «Ich bin schon falsch auf den Einsprung gekommen», meinte er und nahm den Fehler auf sich. Schlussreiter Guerdat blieb ohne jeden Makel



Zeigte einen von nur vier Doppelnullern: Martin Fuchs mit Clooney. Fotos: Dirk Caremans



Super Leistung, aber ungewohnter Fehler: Steve Guerdat und Albführen's Bianca.

und verhalf der Equipe so noch, im Rennen um eine Medaille zu bleiben.

Licht und Schatten

In der zweiten von drei Runden konnten die Leistungen dann unterschiedlicher nicht sein. Zum einen waren da Fuchs und Guerdat, die beide eine meisterliche Nullrunde zeigten. Und zum anderen Rutschi und Estermann. Bei beiden fielen die Stangen gleich reihenweise. 17 und 20 Strafpunkte – so die ungewöhnlichen Resultate. Mit total 29,83 fiel das Team vom fünften auf den siebten Zwischenrang zurück. «Diese schlechten Resultate hätte ich nie so erwartet. Ich kann mir das gar nicht so richtig erklären», so Kistler enttäuscht. «Zum Reiten fühlte er sich ungewöhnlich schlapp an, ich kann mir das nicht richtig erklären. Es fehlte einfach der 'Pfupf'. Auch in der Vorbereitung war er eher nett und brav, ganz anders wie üblich», so Paul Estermann über seinen Lord Pepsi. «Deshalb musste ich während des Parcours auch mit der Peitsche etwas nachhelfen und dabei verlor ich zudem noch den Zügel.» Auch Veterinär Thomas Wagner, der den Oldenburgerwallach eingehend kontrollierte, konnte sich keinen Reim darauf machen: «Es wurde nichts Auffälliges gefunden, eigentlich ist alles in norma-

len Parametern.» Da die Teammedaille nach den beiden Ritten schon in weite Ferne rückte, musste Martin Fuchs im Kopf bereits auf die Einzelentscheidung umstellen. «Das ist nicht ganz einfach. Zuerst reitet man immer für das Team, ist topmotiviert. Wenn man dann aber quasi vier schwere Runden nur für die Einzelwertung vor sich hat, ist das sicherlich umso schwieriger», so der Silbermedaillengewinner an der WM in Tryon.

Teilweise Rehabilitation

In der Finalrunde, zu der noch zehn Teams zugelassen wurden, konnte sich die Schweizer Mannschaft um einen Platz auf den sechsten Rang noch verbessern. Dabei konnte vor allem auch Niklaus Rutschi noch einmal überzeugen und bestätigte damit seine Nomination. Der gebürtige Emmentaler blieb ohne Abwurf, musste sich lediglich einen Zeitstrafpunkt notieren lassen. Ist der Druck weg, klappt es plötzlich? «Nein, das kann man nicht ganz so sagen. Ich bin überglücklich, dass es nach der Misere zu Beginn mit Cardano doch noch so gut geklappt hat. Ich war zuerst nicht sicher, ob es sich um ein gesundheitliches Problem handelte, wir haben viel diskutiert. Doch so, wie er heute gesprungen ist, kann es daran liegen und das war für mich erste Priorität. Man kann sagen, beschissen angefangen und glücklich geendet. Klar bin ich enttäuscht, denn ich weiss, dass ich es, und Cardano ebenfalls, besser kann.»

Paul Estermann und Lord Pepsi zeigten nach dem «schlappen» Auftritt in den ersten beiden Runden auch im Final keine Verbesserung. «Er war heute zwar etwas besser, dem Pferd zuzuliebe habe ich aber aufgegeben.» Fuchs und Clooney zeigten keine Blöße, blieben erneut fehlerfrei und schafften in der Einzelwertung den Sprung auf das Po-



Nicht wie gewohnt: Paul Estermann und Lord Pepsi.



Höhen und Tiefen: Cardano CH unter Niklaus Rutschi.

dest in der Zwischenwertung. «Die Zeit war etwas eng, sodass ich mich beeilen musste. Doch ich bin froh, hat alles gut geklappt. Clooney präsentierte sich in Topform.»

Schlussreiter Steve Guerdat und seine Superstute Albführen's Bianca erwischte es am mittleren Element der dreifachen Kombination,

die im Kurs von Parcoursbauer Louis Koninckx als eine der Klippen fungierte. Der Niederländer stellte über alle Tage tolle, championatswürdige Parcours, die von den Reitern ausnahmslos gelobt wurden. Auf das Teamresultat hatte der Abwurf von Guerdat keinen Einfluss mehr, doch rutschte der Weltcupsieger

im Einzelklassement vom zweiten auf den fünften Zwischenrang zurück. «Bianca kam etwas hoch in die Kombination hinein. Normalerweise ist dies kein Problem, aber die Stange fiel dann noch», meinte der Weltranglistenerte enttäuscht.

«Sowohl Paul Estermann wie auch Niklaus Rutschi

hatten bis jetzt eine tolle Saison hinter sich und haben uns sehr geholfen, dass wir erstmals die Qualifikation in der Europa Division I gewonnen haben. Dass es gleich beiden nicht läuft, hätte niemand erwarten können. Ich hatte eigentlich die Hoffnung noch gehabt, dass sie sich rehabilitieren können, doch auch das ist nur teilweise gelungen. Ich mag es Niklaus Rutschi und seinem Team gönnen, dass sie sich ohne Abwurf von der EM verabschieden konnten», so das Fazit von Andy Kistler. Ob man die Reihenfolge hätte verändern müssen, beispielsweise Fuchs an erster Stelle reiten zu lassen, verneint Kistler: «Wir haben die Reihenfolge im Team eingehend besprochen und das war kein Thema. Zumal wir mit Rutschi als Startreiter in La Baule gewonnen haben. Er hat damals mit Doppelnull massgeblich zum Sieg beigetragen.»

Tokio 2020 im Visier

Obwohl es für die Schweiz dank dem vierten Rang an der Weltmeisterschaft in Tryon im vergangenen Jahr nicht mehr um eine Olympiaqualifikation ging und man zumindest in diesem Bereich keinen zusätzlichen Druck hatte, ist das Resultat insgesamt dennoch enttäuschend. Nimmt man die aktuell stärksten Reiter, Fuchs und Guerdat, als gesetzt für Tokio, so wird es doch nun in den kommenden elf Monaten sehr spannend, wer sich als Nummer drei und vier empfehlen will und kann. Denn das neue olympische Format ohne das traditionelle Streichresultat macht die Aufgabe mit Bestimmtheit nicht einfacher. Der Modus sieht vor, dass zuerst drei Reiter die Einzelwertung bestreiten und dann wiederum drei Reiter die Mannschaftswertung. Bei Letzterer könnte jedoch der «Reservist», also die Nummer vier, eingewechselt werden.